Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 9 (1983)
Heft: 10

Artikel: Das Leben in einer brasilianischen Favela : "Der Hunger ist das Dynamit des menschlichen Körpers"

Autor: Stingelin, Christine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360046

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Leben in einer brasilianischen Favela

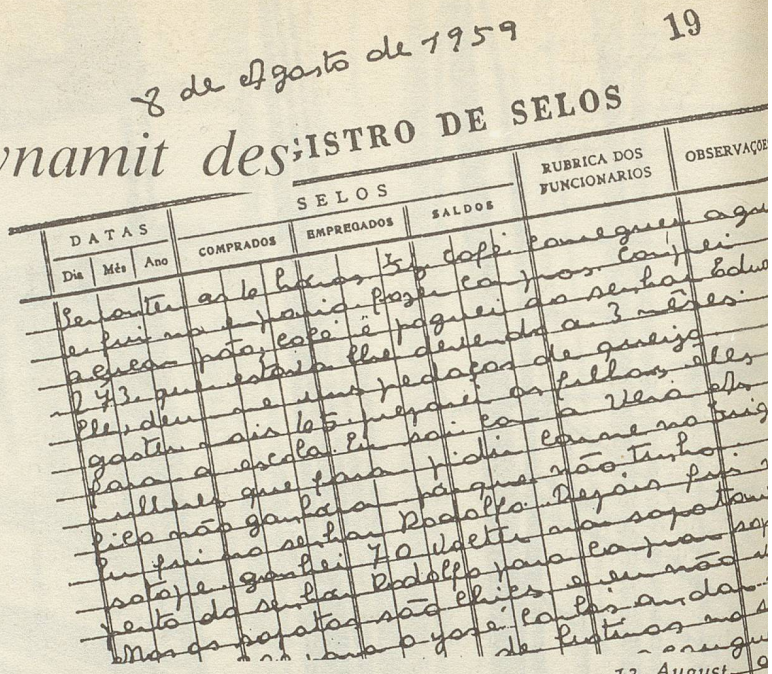
"Der Hunger ist das Dynamit des menschlichen Körpers"

In Brasilien sind ca. 30% der Bevölkerung Analphabeten, die mittlere Lebenserwartung beträgt bei den Armen im Nordosten 46 Jahre, bis zu einem Viertel der lebend geborenen Kinder werden nie ein Jahr alt. Statistik des Elends wie sie für jedes Land der dritten Welt erstellt werden können. Hungertote werden in Tausender und Zehntausender gerechnet, den einzelnen Menschen aber, der hinter diesen Zahlen steckt, kennen wir nicht. Armut macht stumm, wird versteckt. In Brasilien werden beispielsweise Elendsviertel entlang den Hauptstrassen mit riesigen Reklametafeln vor den Blicken der Reichen "geschützt".

Carolina Maia de Jesus hat sich gegen diese aufgezwungene Stummheit zur Wehr gesetzt, indem sie das Elend der brasilianischen Favelabewohner und -bewohnerinnen aufschrieb. Während fünf Jahren hat sie in einem Tagebuch beschrieben, wie sie jeden Morgen Wasser holt, Papier und Altmetall sammelt, bettelt und Nahrungsmittel aus den Abfallhaufen sucht. Carolina zieht alleine drei Kinder gross, einen Mann hat sie nicht, der wäre höchstens eine zusätzliche Belastung. "Ich habe sehr viel zu tun", schreibt sie. "Ich kann mich nicht mit Männern abgeben. Mein Ideal ist, meinen Kindern ein anständiges Haus zu kaufen. Ich habe mit Männern nie Glück gehabt. Deswegen habe ich niemanden geliebt. Die Männer, die durch mein Leben gegangen sind, haben mir nur Verwicklungen geschaffen. Kinder, die ich grossziehen muss. "Das 'Tagebuch der Armut' beginnt am 15. Juli 1955

15. Juli 1955

Geburtstag meiner Tochter Vera Eunice. Ich beabsichtige, ihr ein Paar Schuhe zu kaufen. Aber die Lebensmittelpreise hindern uns daran, unsere Wünsche zu verwirklichen. Gegenwärtig sind wir Sklaven der Lebenskosten. Ich fand ein Paar Schuhe im Kehricht; ich habe sie gewaschen und ausgebessert, damit sie sie anziehen kann.



13. August

Ich bin um 6 Uhr aufgestanden. Ich war wütend über das Leben. Am liebsten hätte ich geweint, weil ich kein Geld habe, um Brot zu kaufen ... Die Kinder sind in die Schule gegangen. Ich bin ganz allein aus dem Hause gegangen. Ich ließ Vera zu Hause, weil es regnen wird. Ich ging Werg und Pappe sammeln. Ich bekam 30 Cruzeiros. Ich war traurig und dachte: was soll ich mit 30 Cruzeiros machen? Ich hatte Hunger und trank eine Tasse Milchkaffee und aß ein Milchbrot dazu.

Ich ging wieder nach Hause und wärmte das Essen für die Kinder. Reis mit Fisch. Es war wenig Reis und wenig Fisch. Die Kinder aßen und hatten weiterhin Hunger. Ich dachte: Wenn Jesus Christus diese Fische vermehren könnte!

17. November

... I. und C. fangen an, sich zu prostituieren. Mit 16jährigen jungen Leuten. Es herrscht großer Betrieb. Mehr als 20 Männer sind hinter ihnen her.

7. Oktober

Hier in der Favela ist ein Kind gestorben. Es war zwei Monate alt. Wenn es leben würde, würde es Hunger leiden.

28. August

Ich habe Wasser geschleppt. Was für eine Schlange! Wenn ich die Reihe Kanister sehe, verliere ich den Mut weiterzuleben. Ich stellte die Kanister in die Reihe und kam nach Hause, um Kaffee zu kochen. Ich weckte João. Er wusch sich und ging Brot kaufen. Ich wusch das Geschirr auf und desinfizierte José Carlos. Ich zog ihn um und gab ihm Kaffee. Sie gingen zur Schule. Ich ging Wasser holen. Es gab Streit, weil einige sich vordrängelten.

Das Tagebuch von Carolina endet am 1. Januar 1960 mit dem einzigen Satz: "Ich stand um 5 Uhr auf und ging Wasser schleppen." 1977 starb Carolina Maria de Jesus in einem Favela von Sao Paulo, zwischen Abfallhaufen und Geiern. Die Situation, wie sie von Carolina beschrieben wird, hat sich in den letzten dreissig Jahren noch massiv verschlechtert. Seit 1950 ist die Zahl der Favelabewohner in Rio de Janeiro von 169'300 auf fast 2 Millionen gestiegen, nicht mehr 7%, sondern 32% der Bevölkerung von Rio leben heute in Elendsvierteln.

Christine Stingelin

Caroline Maria de Jesus, Tagebuch der Armut, Das Leben in einer brasilianischen Favela. Lamuv Taschenbuch 30, September 1983